Nr. 15. Gelsenkirchen, Freitag, den 18. Januar 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

verbunden mit dem

Amt Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)

Sincere et constanter.

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Waldeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Hechendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

„Ich kam, sah und log"

rühmt der Held einer berühmt gewordenen humoristischen Dichtung von sich. Den gleichen Ruhm scheint ein jemand für sich in Anspruch nehmen zu wollen, der weder berühmt, noch ein Held ist und dessen „Dichtungen" höchstens einen unfreiwilligen Humor atmen.

Dieser „jemand" ist der fortschrittliche „Reichsfreund," den das Reich niemals zu seinen Freunden gezählt hat und den die anständigeren Organe der eigenen Partei bereits wiederholt haben verleugnen müssen. In drei aufeinander folgenden Nummern, den beiden letzten des vorigen und der ersten Nummer des neuen Jahres — hat dieses Wochenblatt die Jahreswende mit Wahrheitsentstellungen gefeiert, die ebenso bezeichnend für seine Vergangenheit, wie vielversprechend für seine Zukunft sind. In allen drei Fällen handelt es sich um Dinge, in welchem die wahrheitswidrige Absicht offen zu Tage liegt.

Alle Welt weiß, daß unser Kronprinz bei der Rückreise aus Spanien den ihm befreundeten König von Italien aufgesucht und bei dieser Gelegenheit dem Papste einen Besuch gemacht hatte. Ebenso bekannt ist, daß die Feinde der Regierung diesen Besuch zu einer Art von Gang nach Canossa zu machen versucht hatten, daß dieses lügnerische Unternehmen indessen vollständig mißlungen war. Nach der Rückkehr des Kronprinzen veröffentlichte die „National-Zeitung" einen angeblich auf genaue Informationen beruhenden Bericht über die Unterredung mit dem Papste, in welchem es unter anderem heißt, der Kronprinz habe Leo XIII. gegenüber betont, daß er keine kirchenpolitische Mission übernommen habe und daß er seiner längeren Abwesenheit wegen über die neuesten bezüglichen Vorgänge in Deutschland auch nicht vollständig unterrichtet sei.

Dieser — wie erwähnt unverbürgten — Darstellung nun hat der „Reichsfreund" sich bemächtigt, um mit Hülfe derselben ein größeres, mehrstöckiges Lügengebäude aufzuführen. Der Kronprinz selbst soll die Publication in der „National-Zeitung" veranlaßt haben, um dadurch seine Sympathien für die in diesem Blatt verfolgte Richtung kund zu thun, und er soll zweitens dem Papste zu verstehen gegeben haben, daß er mit der Kirchenpolitik des Reichskanzlers nichs zu schaffen haben wolle. Mit anderen Worten: der Kronprinz wird von dem „Reichsfreund" zum ausgesprochenen Gegner der gesamten Politik des Reichskanzlers gemacht.

Auf diese Weise erfindet der „Reichsfreund" einen Gegensatz, der nicht besteht, und zur Austragung desselben ein Vorgehen des Kronprinzen, das — trotz vieler gespendeten „reichsfreundlichen" Lobsprüche — politisch unter keinen Umständen zu rechtfertigen gewesen wäre.

Dieser Versuch, dem Erben der deutschen Krone Handlungen und Gesinnungen anzudichten, die denselben zum Genossen des „Reichsfreundes" machen würden, steht in der Geschichte der deutschen Presse beispiellos da. Obgleich die anständige aller Parteien diese schamlosen Unterstellungen verurteilt hat, hält der „Reichsfreund" dieselben in seiner letzten Nummer mit sichtlichem Wohlgefallen aufrecht; nicht einmal darüber hat er seine Leser unterrichtet, daß die behauptete Mitwissenschaft des Kronprinzen und die Publication der „National-Zeitung" von dieser selbst in Abrede gestellt und das gesamte Gebahren des „Reichsfreundes" als Sachverdrehung bezeichnet worden ist. Was wolle im Vergleich dazu die Wahrheitsentstellungen bedeuten, deren dasselbe Blatt sich in der vorhergehenden Nummer schuldig gemacht hatte, indem es die in der Einkommen-Klassensteuervorlage verfolgte Absicht, die größeren Einkommen behufs Entlastung der kleineren stärker heranzuziehen, zu der Insinuation mißbrauchte, es sollten die an Klassen- und Einkommensteuer erlassenen 20 Millionen Mark wieder zurückgenommen werden! Kein Wort davon, daß diese Vorlage und die Capitalrentensteuer-Vorlage Mittel zu dem Zweck sein sollen, eine Entlastung der ärmeren Klassen zu ermöglichen — der „Reichsfreund" macht aus denselben neue Steuern, „nette Weihnachtsbescheerungen," deren Ablehnung die Pflicht jeder noch nicht zur „Bedientenhaftigkeit" herabgekommenen Volksvertretung sein soll.

Von einem dritten Kunstgriffe verwandter Art, einen Kreuzzug für die Vermehrung der Schenken, welche das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Trunkenheit abgeben soll, kann heute nicht mehr gehandelt werden. Das um die Person des Kronprinzen geschlungene Lügengewebe ist so empörender Art, daß seine Erwähnung ausreichend erscheint, zur [illegible] und zur Verurteilung der Ziele und der Methode des „Reichsfreundes". Wem fiele bei Nennung dieses erborgten Namens nicht das alte Wort ein: „Gott schütze mich vor meinen Freunden — mit meinen Feinden will ich selbst fertig werden."

* Zum bevorstehenden Zusammentritt des preußischen Volkswirtschaftsrats

wird uns aus Berlin geschrieben:

„Liberale Blätter sprechen ihre Verwunderung darüber aus, daß der preußische Volkswirtschaftsrat zur Begutachtung des Unfallversicherungsgesetzes zusammentreten soll, nachdem der Landtag in der vorigen Session mit einer Stimme Majorität die für den Volkswirtschaftsrat geforderten Diäten und Reisekosten im Betrage von 16 000 M. abgelehnt hat. Dieser Beschluß des Abgeordnetenhauses war aber nur entscheidend für die Kostenfrage, nicht für die Existenz des Volkswirtschaftsrats, welcher durch Königl. Verordnung vom 17. November 1880 — also gerade ein Jahr vor der von demselben Tage datirenden Allerhöchsten Botschaft — ins Leben gerufen ist. Nach dieser Verordnung hat der Volkswirtschaftsrat „Entwürfe von Gesetzen und Veränderungen, welche wichtigere wirtschaftliche Interessen von Handel, Gewerbe und Land- und Forstwirtschaft betreffen, bevor sie der Königlichen Genehmigung unterbreitet werden, sowie die auf den Erlaß von Gesetzen oder Verordnungen bezüglichen Anträge und Abstimmungen Preußens im Bundesrate, soweit dieselben das gedachte wirtschaftliche Gebiet berühren, zu begutachten". An dieser Königlichen Verordnung hat, wie sich von selbst versteht, durch den Parlamentsbeschluß nichts geändert werden können. Wer ein wirkliches Interesse an dem Unfallversicherungsgesetz hat, wird gewiß auch auf das Gutachten dieser Körperschaft, in welcher alle wirtschaftlichen Interessenkreise vertreten sind, nicht gern verzichten wollen. Vielleicht sehen jetzt auch manche derjenigen, welche gegen die Kosten für den Volkswirtschaftsrat gestimmt haben, ein, daß der bezügliche Beschluß des Abgeordnetenhauses, der jener Körperschaft den Boden unter den Füßen wegziehen wollte, ein Fehler war."

Preußischer Landtag.

26. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

§§ Berlin, 16. Januar.

Die Beratung der Steuervorlagen wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (freiconservativ): Anstatt das Entgegenkommen der Regierung anzuerkennen, das früher von Richter selbst vertretenen Forderungen vielfach entspreche, verspotte jetzt Richter die Regierung; das kennzeichne so recht die ganze Tendenz des Radicalismus. Richters frühere Versuche auf finanzgesetzlichem Gebiet seien so schwach gewesen, daß er jetzt wahrlich nicht so hochtönend von dilettantenhafter Arbeit sprechen sollte, um so weniger als sich ja die Regierung bereit erklärt habe, etwaige Verbesserungen anzunehmen. Die Behauptung, daß die Communalbesteuerung von Consumartikeln stets eine Verteuerung zur Folge haben müsse, sei ebenso unrichtig wie die, daß die Besteuerung des Bieres die Leute dem Branntweingenuß zutreiben müsse. In Hamburg sei nach Einführung der Biersteuer das Bier keinen Pfennig teurer geworden. Allerdings erschien es nötig, die Communalsteuerpflicht für Einkommen über 900 Mk. obligatorisch aufrecht zu erhalten; geringeres Einkommen müsse facultativ communalsteuerpflichtig bleiben. Die geringste Steuerstufe der neuen Scala sei mit 12 Mark zu hoch gegriffen. Was die Besteuerung der Actiengesellschaften anlangt, so sollte es den preußischen Inhabern deutscher Actien gestattet sein, die Steuer auf ihr Actieneinkommen anzurechnen auf die nach der Vorlage zu erhebende Steuer, da sonst eine ungerechte Doppelbesteuerung eintreten würde. Daß die Einschätzung der Arbeiter nach den Angaben der Arbeitgeber stattfinden solle, sei kaum annehmbar. Die Auskunft der Arbeitgeber sei auch ganz entbehrlich, da die Erhebungen über die Lohnverhältnisse heute schon zuverlässig genug seien. Die Declarationspflicht lasse sich ohne Schwierigkeiten verallgemeinern; in anderen Ländern geschehe dies schon. Die Vornahme der Einschätzung durch unabhängige richterliche Beamte sei practisch undurchführbar. Die Verdächtigung der Landräte sei ein unerhörter Vorwurf gegen eine ganze Beamtenklasse. Zu einer Quotisirung der Einkommensteuer liege kein Grund vor; hätten wir eine solche Einrichtung in den Jahren 1861—66 gehabt, so hätten wir heute weder Kaiser noch Reich. (Sehr richtig!) Die Entlastung der unteren Steuerstufen sei früher von Hänel und Richter gefordert worden. Wollte man in der Sprache dieser Herren reden, so müßte man sagen: sie haben die Volksrechte verkauft, verkauft aus Wahlrücksichten. Auf der Grundlage des vorliegenden Entwurfs werde es möglich sein, zu einer allmäligen Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen zu kommen und damit die langersehnte Erleichterung der Communalsteuern herbeizuführen. Eine Beeinträchtigung des Staats- und Communalwahlrechts dürfe keinesfalls stattfinden. Die Rententheorie Richters sei verfehlt; die Mehrheit des Hauses sei entschlossen, im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit die Capitalrentensteuer auf die Rente aus dem mobilen Capital zu beschränken, da Grund- und Gebäudebesitz bereits durch eine Nebensteuer belastet seien. Eine degressive Gestaltung der Grund- und Gebäudesteuer sowie der Gewerbesteuer (Ermäßigung der Steuersätze für die kleinen Einkommen aus diesen Quellen) sei wünschenswert. Bei wohlwollender Prüfung werde die Vorlage zum Gesetz und die Steuerlast gerechter verteilt werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Hobrecht (nat.-lib.) spricht sich zunächst gegen die Aufhebung der 3. und 4. Steuerstufe, also gegen eine Befreiung der Einkommen bis zu 1200 Mark aus. Aus den Steuerexecutionen ließen sich keine sicheren Schlüsse auf den Steuerdruck ziehen. Die Klagen richteten sich weniger gegen die Höhe der Steuer als gegen die angeblich unrichtige Einschätzung, die namentlich in den unteren Klassen mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Die Nachteile, die sich aus einer Aufhebung der unteren Steuerstufen ergeben, seien viel bedeutender als die Vorteile. Bezüglich des Wahlrechts der Censiten würden sich die weitgehendsten Folgen ergeben; eine Verfassungsänderung werde sich als notwendig herausstellen, wenn die Vorlage angenommen werde. Mitglieder der conservativen Fractionen hätten früher vielfach andere Meinungen vertreten als heute. Die Capitalrentensteuer könne man an sich ja billigen, aber man dürfe sie nicht der auf ungenauen Schätzungen beruhenden Grund- und Gebäudesteuer gleichstellen; die Rentensteuer treffe viel schärfer. Die Probe, die mit der Declarationspflicht auf den Character des Volkes gemacht werden soll, sei bedenklich. Von dieser Pflicht müßten jedenfalls alle gleichmäßig betroffen werden, wenn man sie überhaupt einmal einführe. Auch die Ausnahmebestimmung für Bankiers sei entbehrlich. Jedenfalls müsse dafür gesorgt werden, daß der Ertrag, aus der neuen Einkommensteuer gegen früher nicht erhöht werde bezw., daß der Mehrbetrag der Disposition des Landtages unterliege.

Abg. Dr. Wagner (cons.): Man hätte annehmen dürfen, daß die Vorlagen bei ihrer Einbringung von allen Seiten des Hauses mit großer Freude begrüßt werden würden, da sie Forderungen entsprechen, die hier mit Majorität gestellt wurden. Die liberale Presse habe sich auch in dieser Frage wieder im Schlepptau der Börse befunden. Sie habe dem Grundbesitz noch eine dritte Steuer aufbürden wollen. (Rufe: Ist hier nicht geschehen!) Ich mache Sie (links) auch für Ihre Presse verantwortlich, so für den „Reichsfreund", der von Mitgliedern dieses Hauses redigirt wird. (Abg. Richter ruft: Das hat nicht drin gestanden! Lesen Sie es doch vor! Unwahrheit! Vicepräsident v. Heeremann ersucht schließlich den Abg. Richter sich ruhig zu verhalten.) Die Vorlage bringe die von der Mehrheit vertretenen Grundsätze zum Ausdruck: Befreiung der kleinen Leute, Erleichterung der Mittelklasse und stärkere Belastung der Besitzenden. Die von Richter vorgeschlagene Reform der Gewerbesteuer würde Richter, wenn die Regierung darauf einginge, selbst am entschiedensten bekämpfen. Er würde von einer Gefährdung der Freiheitsinteressen reden, während es sich bei ihm in Wirklichkeit um die Interessen des Geldsacks handle. (Abg. Richter: Also hier sitzen die Geldsäcke! Heiterkeit.) Kleinere Handwerker 2c. bedürften der Erleichterung um so mehr, als sie einen großen Anteil an den indirecten Steuern tragen. Die Declarationspflicht sei zu verallgemeinern, da sonst das Einkommen von Schriftstellern, Künstlern, Advocaten 2c. gar nicht zu schätzen ist. Die Auskunftserteilung der Arbeitgeber, welche in die Vorlage aufgenommen ist, werde dann auch nicht vereinzelt stehen. Die erste Stufe der neuen Einkommensteuer sei mit 12 Mark zu hoch gegriffen, das Maximum der Steuersätze zu niedrig, das progressive System hätte weiter ausgebildet werden können. Starke Familie, Krankheit und ähnliche Umstände müßten obligatorisch als solche Gründe betrachtet werden, die eine Steuerermäßigung rechtfertigen. Die gestrige Rede Richters athme ein gleiches Maß von demagogenhafter Parteipolitik wie die Presse jener Herren. Wohin solle es führen, wenn es für unseren Patriotismus maßgebend sein soll, ob wir ein paar Pfennige Steuern mehr oder weniger zu den höchsten Zwecken, zu denen des Staates, zahlen. Wenn Richter am Ruder wäre, so würde sich zeigen, daß seine Versprechungen unerfüllbare seien. Woher wolle er dann die Mittel für seine Forderungen: keine neuen Steuern, sondern Steuererlasse — nehmen. (Abg. Richter: Das würde ich Ihnen schon zeigen.) Richters Programm hätte nur dann Sinn, wenn er den Bedarf des Staats und der Commune herabmindern könnte. Wenn man ihn hört, sollte man glauben, die Minister steckten die Millionen in ihre Taschen. Wenn aus der Capitalrentensteuer wirklich 20 Millionen herauskämen, desto besser, dann würden die kleinen Leute um die gleiche Summe entlastet; aber er glaube nicht an einen solchen Ueberschuß. In der Berliner Stadtverwaltung könne man das Budget auch nicht herabmindern. Die Wahlrechte würden durch die Reform nicht alterirt. Er appellire an den Patriotismus der Linken. Die Vorlage sei von eminenter socialer Bedeutung und an der Lösung der großen socialen Aufgaben sollten alle mitwirken. (Großer Beifall rechts; Zischen links.)

Abg. v. Gerlach (cons.) erklärt sich für seine Person gegen die Vorlage der Capitalrentensteuer, die den Grundbesitzer doppelt besteuere; der Bankier sei durch die Vorlage in ganz unnötiger Weise bevorzugt. So lange man die Härten und Ungerechtigkeiten nicht beseitige, die die Vorlage gegen die Grundbesitzer enthält, kann Redner nicht für dieselbe stimmen.

Abg. Windthorst: Die Vorlage muß unabhängig von allem Beiwerk geprüft werden. Sie strebt eine gerechtere Steuerverteilung an, und nach dieser Richtung hin haben wir ihre Prüfung in der Commission gewünscht. Ich glaube, wir können ganz gut mit dieser Vorlage in der Steuerreform beginnen und dann auf anderen Gebieten fortfahren. Ich glaube, daß, wenn die Capitalrentensteuer eingeführt wird, sie auch zur Grundlage für die Communalbesteuerung wird gemacht werden müssen. Die Veranlagung wird immer scharf in die Privatverhältnisse eingreifen und diesen Punkt wird die Commission sehr genau zu prüfen haben. Ich bin der Meinung, daß es sich nicht empfiehlt, in solchen Dingen einen Eid aufzuerlegen, wir leiden ohnehin schon an zu vielen Eiden. Gegen die Möglichkeit einer zu starken Anziehung der Steuerschraube bitte ich, in der Commission Maßregeln zu treffen. Wenn der Finanzminister gestern auf die Reichsgesetzgebung hingewiesen hat, so hat mich das empfindlich berührt. Die Frankenstein'sche Clausel ist expreß gegeben und auf dieselbe wird auch von anderen Staaten großes Gewicht gelegt. Sollte sie fallen gelassen werden, so müßte dies das Vertrauen zur Regierung wesentlich erschüttern. Das Klassenwahlsystem wird bei dieser Reform nicht mehr bestehen können, wir werden deshalb zu gleichen und directen Wahlen kommen. Jedenfalls müßte man schon jetzt die Wahlbefugnisse der dritten Abteilung erweitern. Wir werden in keinem Falle das Wahlrecht irgend einer Klasse schädigen lassen. In amendirter Gestalt nach Maßgabe meiner Andeutungen werden wir der Vorlage zustimmen können.

Minister v. Scholz: Den Antrag des Abg. Windthorst, meine gestrige Rede nach dem uncorrigirten Stenogramm drucken zu lassen, würde nicht ausführbar gewesen sein, da die Stenografen diesen Passus der Rede nicht richtig aufgefaßt hatten. Für mich handelte es sich bei den betreffenden Aeußerungen um eine rein academische Auseinandersetzung, daß es nicht für den Einzelstaat zweckmäßig sei, die verschieden festzustellende Höhe der Matricularbeiträge abzuwarten. Von irgend einer aggressiven Stellungnahme gegenüber dem, was im Reiche Rechtens ist, ist mir dabei nicht in den Sinn gekommen. Die Idee, hier Verwendungsgesetze zu machen und die Volksvertretung in ihrer freien Verfügung zu beschränken, ist ganz unverständlich. In wenigen Jahren würde sich kein Mensch mehr aus diesen Dingen herausfinden. Wir wollen keineswegs neue Lasten für das Volk, sondern lediglich eine neue Regulirung der persönlichen Einkommensteuer, und es wird mir lieb sein, wenn alle Härten, namentlich bei der Veranlagung, fortfallen.

Abg. Reichensperger-Crefeld wendet sich gegen den Abg. Wagner, der eine merkwürdige Reig[illegible] habe, recht viel neue Steuern, directe und in[illegible] zu bewilligen. Er meint, es werde kein

Beste Schreib- und Copirtinte empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Pfennig unnütz ausgegeben. Dies Princip könne man nicht billigen. Die Ziele, welche die Vorlage verfolgt, stoßen auf zahlreiche Schwierigkeiten. Die Declaration ist eine bedenkliche Einrichtung, gewissenlose Leute werden mit der eidlichen Versicherung leichtsinnig werden, während gewissenhafte Leute Schaden davon haben würden. Wir haben Manifestations- und Meineide genug. Wenn die gleiche Einrichtung in anderen Staaten besteht, so beneide ich diese darum nicht. Wenn man früher den Grundbesitz ungerecht belastet hat, so scheint man jetzt dasselbe mit den Couponsabschneidern thun zu wollen. Sind neue Steuern nötig, so ließe sich aus der Zuckersteuer und aus der Besteuerung der besseren Tabaksorten noch ein erheblicher Steuerertrag gewinnen, ebenso aus anderen Luxussteuern, z. B. auf Luxuspferde, Equipagen und Claviere. Zu dieser Vorlage kann ich meine Einwilligung nicht geben, da ich ihre Bestimmungen nicht für gerecht halte.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Weiterberatung auf morgen Vormittag 11 Uhr vertagt.

27. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

§§ Berlin, 17. Januar.

Das Abgeordnetenhaus beendete heute nach dreitägiger Debatte die erste Lesung der Steuervorlagen und verwies dieselben an eine Commission von 28 Mitgliedern. Abg. Kropatscheck erklärte seine Uebereinstimmung mit den Principien der Vorlage; Verbesserungen, die in manchen Punkten wünschenswert seien, müßten der Commission vorbehalten werden. Generalsteuerdirector Burghart bemerkte, daß die Bankiersteuer notwendigerweise eingeführt werden müßte, wenn man gerecht gegen die anderen Berufsklassen handeln wolle und constatirte ferner, daß die vielbekämpfte Bestimmung, betr. der Angabe des Arbeitereinkommens durch die Arbeitgeber eine nur geringe Erweiterung der bestehenden Befugnisse nach dieser Richtung herbeiführe. Abg. Cremer führte einige Beispiele für seine neuliche Behauptung, daß die Einkommen in Berlin parteiisch eingeschätzt würden, an, verweigerte aber, die betreffenden Namen zu nennen. Abg. Rickert wies die Art dieses Angriffes als unerhört zurück und bemerkte zur Vorlage, daß diese discutabel sein würde, wenn sie nicht eine große Verminderung der constitutionellen Rechte und eine Vergrößerung der discretionären Gewalt des Finanzministers mit sich brächte. Die Regierung scheine selbst nicht das Zustandekommen der Vorlage zu wünschen, damit sie auf dem Wege der Ausbildung der indirecten Steuern weiter vorgehen könne. Finanzminister v. Scholz betonte dagegen wiederholt, daß die Vorlage im Sinne der vom Abgeordnetenhause gefaßten Resolution aufgestellt worden ist. Schließlich wurden noch zwei keinere Vorlagen in erster und zweiter Beratung genehmigt. Nächste Sitzung morgen (Antrag Reichensperger).

Amtliches.

* Der bisherige Kreis-Schulinspector Dr. Schandau zu Frankenstein ist zum Seminardirector ernannt worden und wird demselben, wie wir hören, die Direction des Schullehrerseminars zu Ober-Glogau übertragen werden.

Politische Tages-Rundschau.

* **Gelsenkirchen**, 17. Jan. Wenn man das Resumee der zweitätigen Verhandlung im Abgeordnetenhause über die Steuerreform zieht, so gelangt man zu dem Schlusse, daß die Aussichten für die Regierungsvorlagen viel günstiger sind, als es einen Augenblick lang scheinen wollte. Die vorgelegten Entwürfe werden allerdings nicht ganz so, wie sie sind, angenommen werden, die in Aussicht stehenden Aenderungen sind aber im ganzen wohl eher Verbesserungen als Verschlechterungen. Wir rechnen dazu die Verallgemeinerung der Declarationspflicht, die heute von dem Abg. von Zedlitz-Neukirch als auch von Professor Dr. Wagner befürwortet wurde. Auch der ehemalige Finanzminister Hobrecht, dem im Gegensatz zu seinem Parteigenossen von Bennigsen die Declarationspflicht überhaupt nicht sympathisch ist, war der Meinung, daß, wenn man dieselbe einmal wolle, man sie nicht auf das Capitalrenteneinkommen beschränken dürfe. Eine weitere Verbesserung wird man wiederum darin erblicken können, wenn der Anfangssatz der neuen Einkommensteuer, der nach der Vorlage 1 Procent (12 Mark Steuer von einem Jahreseinkommen von 1200 M.) betragen soll, ermäßigt wird. 1/3 Procent dürfte etwa das Richtige treffen; wegen 1 Mark vierteljährlich werden gewiß Wenige eine falsche Declaration auf das Gewissen nehmen. Was die Frage der Besteuerung der Actiengesellschaften anlangt, so ist es noch sehr fraglich ob eine Aenderung der Regierungsvorlage auch wirklich eine Verbesserung wäre. Allerdings hat Herr von Zedlitz mit vollständigem Rechte ausgeführt, daß sich bei unveränderter Annahme der betr. Bestimmung eine Doppelbesteuerung ergeben würde. Der Geldbetrag wird doppelt besteuert, und zwar einmal bei der juristischen Person der Actiengesellschaft und zum anderen bei der physischen Person, dem Actionär. Aber begegnen wir ähnlichem nicht auf Schritt und Tritt? Die Herrschaft, welche sich Diener, Köche, Kutscher u. s. w. hält, ist nicht berechtigt, die Gehälter, die sie an ihr Personal zu zahlen hat, von ihrem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug bringen. Das hindert aber nicht, daß die Diener, Köche, Kutscher ꝛc. ihr Einkommen, falls es überhaupt die steuerpflichtige Höhe erreicht, noch besonders versteuern müssen. Das ist auch ganz recht und billig, obgleich auch hier eine Doppelbesteuerung ähnlicher Weise vorliegt, wie sie die Vorlage für Actiengesellschaften schaffen will. Darüber, daß auch das Einkommen aus der Capitalrente einer Nebensteuer zu unterwerfen ist, nachdem die Einkommen aus Grund- und Hausbesitz, sowie aus dem Gewerbebetriebe solche zu tragen haben, herrscht innerhalb der großen Mehrheit des Hauses volles Einverständnis, eine Thatsache, die wir mit Genugthuung constatiren. Das Geschrei in der radicalen Presse ist also wirkungslos verhallt. Abg. v. Zedlitz gab übrigens heute eine so klare und überzeugende Darstellung der Ziele der Steuerreform, daß wir wünschen müssen, dieselbe möge allenthalben ins Land hinausdringen, damit das Gewebe, welches die radicale Presse von der „Nat.-Ztg." bis tief hinunter zum sogenannten „Reichsfreund" aus eitel Verdrehungen und Unwahrheiten zusammengewoben, vor aller Augen zerrissen werde. Nicht minder verdienen die Ausführungen des Abg. Dr. Wagner Beachtung, welcher der extremen Linken ihr unpatriotisches und demagogisches Verhalten vorhielt und damit einen von Starcserich-Richter geleiteten Sturm wider sich hervorrief. Helfen wird die Strafpredigt nicht viel, denn wo der Haß sich eingewurzelt, da findet die Belehrung keinen Eingang mehr. Die Rede des Herrn Hobrecht schließt doch noch nicht aus, daß die nationalliberale Partei auf eine Mitwirkung an der Steuerreform verzichtet, wenn auch die Hoffnung nach dieser Richtung hin nicht sehr groß ist.

NLC. **Berlin**, 17. Januar. Die **Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses** beschäftigte sich am 15. d. M. in einer längeren Abendsitzung mit einer Reihe von Petitionen, von welchen diejenigen der Lehrer der **höhern communalen Lehranstalten** bezüglich Ausdehnung des Relictengesetzes auf die genannten Lehrerkreise die principiell größte Bedeutung hatte. Der Referent von Haugwitz legte in einer eingehenden Motivirung die Notwendigkeit einer solchen Ausdehnung des Gesetzes dar. Der Regierungscommissar von Wussow hob hervor, daß die königliche Staatsregierung über diese Angelegenheit eine statistische Erhebung angestellt, und jetzt abgeschlossen habe. Der Staat bedürfe einer Summe von 573 000 M. zur Durchführung. Die Absicht der Staatsregierung zur gewünschten Ausdehnung des Gesetzes liege vor; es wären indeß die Vorverhandlungen über die Art der Durchführung noch nicht abgeschlossen. An der Debatte beteiligten sich die Abgg. Natorp, Sarazin, Dr. Langerhans, Perger und Kropatschenk. Die Commission empfahl darauf einstimmig die Petition der Königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung.

ꝏ **Berlin**, 17. Jan. Fürst Bismarck wünschte, daß der Ertrag des in ausländischen Wertpapieren angelegten Kapitals höher besteuert werde, als die Rente inländischer Wertpapiere. Die „Nat. Ztg." sagt nun: „Die Neigung des deutschen Kapitalistenpublicums zu Anlagen in ausländischen, sich meistens nicht durch besondere Sicherheit auszeichnenden Papieren ist allerdings groß und sie ist oft beklagt worden; aber gerade die gegenwärtige Regierung hat auf die Verstärkung dieser Tendenz hingewirkt, und sie thut dies immer noch: durch die Eisenbahnverstaatlichung — wie man auch sonst über diese denken mag — ist demjenigen Publikum, welches sich nicht mit dem Zinsfuß den Konsols begnügt, eine der bedeutendsten und solidesten Gelegenheiten zur Kapitalsanlage im Inlande entzogen worden." Diese Behauptung läßt sich ziffernmäßig nicht widerlegen, aber auch nicht stützen. Man kann hier nur nach Symptomen urteilen. Diese führen aber zu einem ganz anderen Schluß, als der, zu dem die „Nat.-Ztg." gelangt. Jene Neigung ist hauptsächlich deshalb beklagt worden, weil infolge derselben dem Creditbedürfnis des deutschen Handels und der deutschen Industrie nicht Genüge geschah. Das deutsche Geld floß ins Ausland und Unsummen gingen durch die Manipulationen halbbankerotter Staaten verloren, während im Inlande Handel und Industrie mangels Credits vielfach lahm gelegt waren. In den letzten Jahren ist darin allmälig eine Wendung zum Bessern eingetreten. Die „Nat.-Ztg." thut gerade, als ob die früher in Eisenbahnen angelegten Privatcapitalien nach der Verstaatlichung in Türken, Russen u. s. w. angelegt worden wären. Die Auszahlung erfolgt aber in Staatsschuldverschreibungen und wir haben nicht gefunden, daß deren Unterbringung jemals auf große Schwierigkeiten gestoßen wäre. Wann hätte jemals ein stürmisches Angebot in solchen stattgefunden?!

†† **Berlin**, 17. Januar. Das Gesetz vom 20. Juli 1883 bezüglich des Staatsschuldbuches wird voraussichtlich schon zum 1. Oct. dieses Jahres inkraft treten können, da die Vorbereitungen bezüglich der Räumlichkeiten und Utensilien bis dahin beendigt sein werden. Nach den bisherigen Bestimmungen über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens bestand die Hauptverwaltung der Staatsschulden aus drei Mitgliedern, außer dem Director. Diese Zahl wird aber mit der Einrichtung des Staatsschuldbuches in jedem Falle unzulänglich, da die aus dem bezüglichen Gesetze hervorgehenden, Umsicht, Sorgfalt und Gesetzeskenntnis erfordernden Aufgaben der Verwaltung es als notwendig erscheinen lassen, daß die Geschäfte derselben unter fortwährender Mitwirkung eines Mitgliedes der Hauptverwaltung erledigt werden. Jedoch läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, wie viele neue Mitglieder erforderlich sein werden, da dies von dem Umfange abhängt, in welchem von der neuen Einrichtung Gebrauch gemacht werden wird. Es werden daher später in einem Nachtragsetat weitere Vorschläge dem Landtage gemacht werden; zunächst ist diesem der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, durch welches die bisherige Beschränkung der Mitgliederzahl auf drei aufgehoben wird.

* **Berlin**, 17. Jan. Der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Besprechung mit dem Staatssecretär des Auswärtigen, Grafen Hatzfeldt. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel, ist heute Abend 9 1/2 Uhr hier eingetroffen. Der deutsche Gesandte am belgischen Hofe, Graf Brandenburg, hat sich heute nach Brüssel zurückbegeben.

* Der Kaiser hatte heute Vormittag eine längere Conferenz mit dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und empfing nachmittags den Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall Freiherrn v. Manteuffel, sowie den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Hohenlohe, den Herzog von Ratibor und die andern Ritter des Schwarzen Adlerordens, welche zu dem morgen (18. Januar) im Schlosse stattfindenden Ordenscapitel bis jetzt hier eingetroffen sind.

*§ In einer in den Zeitungen vielbesprochenen Trennungsfrage, welche zwischen einem Mitgliede unseres Königlichen Hauses und seiner Gemahlin schwebt, wird, wie die „National-Zeitung" erfährt, ein Compromiß herbeizuführen versucht. Dem Anscheine nach dürften die Bemühungen nicht ohne Erfolg bleiben.

* Die schon früher angekündigte Ernennung des Generallieutenants und Generaladjutanten des Kaisers, Freiherrn von Loë, zum Commandeur des achten Armeecorps, ist nach dem „Deutschen Tageblatt" jetzt erfolgt.

* **Berlin**, 17. Jan. Der Abgeordnete Kropp, Vertreter des 36. Hannoverschen Wahlbezirks, ist heute Nacht 12 1/2 Uhr in seiner Heimat Brokel bei Rotenburg gestorben. Er war im Jahre 1818 zu Brokel geboren, studirte Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften, war dann Leiter eines Privatlehrinstitus und im Vorstand mehrerer landwirtschaftlichen Vereine. Seit 1848 beteiligte er sich im nationalen und liberalen Sinne am politischen Leben und war vielfach, auch litterarisch thätig. Die nationalliberale Partei verliert in ihm ein treues Mitglied, dessen Andenken in Ehren bleiben wird.

* Der Bundesrat beriet heute den Entwurf einer Verordnung, durch welche die deutsche Consular-Gerichtsbarkeit in Tunis mit dem 1. Februar aufgehoben und die deutschen Reichsangehörigen und Schutzgenossen der französischen Gerichtsbarkeit unterstellt werden.

*§ Und bange machen gilt nicht. Das Geschrei in amerikanischen Blättern über das Einführungsverbot von Producten amerikanischer Schweinezucht in Deutschland und Frankreich, sowie die Forderung von Repressalien ist hier von Anfang an nicht sehr ernst genommen worden. Aus einem Telegramm aus Washington geht hervor, daß die Anträge auf Retensionsmaßregeln, die im amerikanischen Repräsentantenhause gestellt worden sind, zunächst keine andere Bedeutung haben sollen, als die eines Schreckschusses.

*§ Die oppositionelle Presse hat unter den üblichen Ausfällen kürzlich eine Mitteilung des „Schwäbischen Wochenblattes" abgedruckt, wonach, einem Colporteur zu Frankfurt a. d. O. auf Grund der am 1. Januar cr. inkraft getretenen Gewerbeordnungsnovelle verschiedene Zeitschriften (Schorers Familienblatt, Universum, 500 Jahre Berliner Geschichte, Buch der Erfindungen, Vom Fels zum Meer) als zur Colportage ungeeignet von der bei der Behörde eingereichten Liste gestrichen seien. Die Geschichte ist so nicht wahr. Die Frankfurter Polizeiverwaltung hat aus dem ihr vorgelegten Verzeichnis zunächst diejenigen Schriften, mit denen eine Prämienverteilung verbunden war, und weiter alle diejenigen Werke gestrichen, welche ihr von dem Colporteur zwecks Ermöglichung einer materiellen Prüfung nicht vorgelegt wurden. Eine Streichung von Werken wegen ihres Inhaltes hat überhaupt nicht stattgefunden.

* Es werden von liberalen Blättern der frühere Armeebischof Namczanowski und der jetzige Probst der Berliner St. Hedwigskirche, Aßmann, als solche genannt, die von der preußischen Regierung für den Posten eines Coadjutors zur Verwaltung der Erzdiöcese Posen und Gnesen vorgeschlagen worden sind.

Der „Germania" schreibt über diese Angelegenheit ihr römischer Correspondent, eine Einigung sei noch nicht erfolgt. „Der Papst wird vermutlich nicht eher auf dieses große Opfer eingehen, als bis der rechte Erfolg desselben, die Wiederherstellung einer regelmäßigen bischöflichen Amtsthätigkeit, durch eine Vereinbarung über die unerläßliche Revision der Maigesetze, insbesondere inbetreff der Erziehungsfrage gesichert ist.

*§ Seit einigen Tagen ist in Berlin der Admiralitätsrat zusammengetreten, um über eine dem Reichstag vorzulegende Nachtragsforderung wegen Vermehrung der Torpetosflottille zu beraten. Dem Reichstage wird gleichzeitig eine Denkschrift über die Ausführung des Flottengründungsplanes vorgelegt.

* **Ibbenbüren**, 17. Jan. Bei der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause im ersten Münster'schen Wahlkreise sind nach amtlicher Feststellung 165 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielt Amtsrichter Weihe in Tecklenburg (conserv.) 90, der Gegencandidat Frhr. Max v. Heeremann (ultramontan) 75 St. Amtsrichter Weihe ist demnach gewählt.

* **München**, 16. Jan. Die Kammer nahm den Antrag Gabler betreffs Verkürzung des Postschalterdienstes an Sonntagen und Festtagen von acht auf vier Stunden an.

‖ **Paris**, 14. Jan. Die Behandlung der Deutschen in Frankreich bildet eine stehende Rubrik in deutschen und französischen Blättern. Der Berliner Correspondent der „Patrie" versteigt sich zu der Behauptung, Bismarck lasse übertreibende Berichte über die Behandlung der Deutschen in Paris in Umlauf setzen, um das deutsche Volk zum Kriege gegen Frankreich zu reizen. „Evenement" sagt: Die Deutschen würden in Frankreich noch lange nicht so schlecht behandelt, als dies wünschenswert wäre. Ein ritterliches Volk diese Franzosen! — Am Donnerstag sollte der Angriff der französischen Truppen auf Bacninh stattfinden. Es wird sich nun zeigen, ob die chinesischen Drohungen eitel Geflunker waren oder ob China den Franzosen ernstlich das nördliche Tonking streitig zu machen gewillt ist. Marquis Tseng, der chinesische Botschafter in Paris, wird wahrscheinlich nicht nach Paris zurückkehren. — Vom verstorbenen Grafen von Chambord hatte die französische Republik nichts zu fürchten; wird ihr der Graf von Paris, das Oberhaupt der Orleanisten und seit dem Tode Chambords auch das der Legitimisten, gefährlicher werden? — Dieser Tage hielt der Herzog Decazes in Libourne eine Rede, in welcher er die Restauration Philipps VII. als nah bevorstehend bezeichnete und es für eine Pflicht der Monarchisten erklärte, sich für diese Eventualität zu organisiren.

* **Marseille**, 17. Jan. Gegen die drohende Haltung der strikenden Seeleute und Maschinisten wurde militärische Hülfe requirirt.

- **Madrid**, 14. Januar. In der gestrigen Sitzung der spanischen Deputirtenkammer wurden die Beziehungen Spaniens zu den anderen Mächten, insbesondere zu Deutschland, zur Sprache gebracht. Castellar sprach sich gegen die Reise des Königs von Spanien nach Deutschland aus, wobei er sich unterfing, den Kaiser Wilhelm anzugreifen. Dabei wurde er durch eine energische Protestation Canovas del Castillos unterbrochen und sodann durch den Präsidenten Sagasta an der Fortsetzung seiner Rede verhindert. Der frühere Minister des Auswärtigen Vega de Armnyo erwiderte Castelar, daß die Reise des Königs keine Allianzzwecke gehabt, und daß Deutschlands Verhalten Spanien gegenüber schon seit Jahren ein äußerst freundliches gewesen sei.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 18. Januar. In dem Erlaß des Cultusministers vom Jahre 1882, betreffend die Beschaffung von Turnplätzen, die Betreibung von Turnübungen und Turnspielen ꝛc. war bereits auf Guts Muts Spiele zur Uebung und Erholung des Körpers und des Geistes, herausgegeben von Schettler, hingewiesen worden. Nachdem dieses Buch jetzt überarbeitet und sehr vervollständigt in 6. Auflage (Hof-Verlag von G. A. Grau u. Co. 1884) erschienen ist, hat der Minister neuerdings auf dasselbe, als zur Anschaffung für Schüler- und Lehrer-Bibliotheken besonders geeignet, aufmerksam gemacht.

)(**Schalke**, 18. Januar. Folgendes wurde uns gestern Nachmittag von einem Italiener mit der in seinem und seiner Kameraden ausgesprochenen Bitte um Veröffentlichung mitgeteilt: „Zur Einholung der behördlichen Erlaubnis, ihre am Sonntag auf Consolidation verunglückten beiden Landsleute unter Musikbegleitung zur letzten Ruhe zu bestatten, wandte sich eine Deputation der Italiener sowohl an die hiesige Amtsverwaltung, als auch an das Bürgermeisteramt in Gelsenkirchen. Die Erlaubnis hierorts wurde bereitwilligst erteilt, — verweigert aber wurde dieselbe von der Behörde unserer Nachbarstadt, sodaß die aus Pietät gegen die Verstorbenen von ihren Kameraden engagirte Capelle factisch nur im Weichbild Schalke's spielen durfte." Wir überlassen die Richtigkeit des Vorstehenden unserem Gewährsmann, das Urteil über eine derartige behördliche Entscheidung aber getrost unseren Lesern!

)(**Schalke**, 18. Jan. Das zweite Abonnements-Concert der Giesenkirchen'schen Capelle in der Gesellschaft Erholung findet nächsten Mittwoch, den 23. c. statt.

* **Schalke**, 18. Jan. Auf dem hiesigen Standesamte wurden im abgelaufenen Jahre 1336 Geburten — 685 männliche, 651 weibliche — angemeldet, darunter 35 Totgeburten und zwar 19 männliche und 16 weibliche. Die Zahl der Sterbefälle betrug 575, davon 324 männliche, 251 weibliche.

* **Recklendorf**, 16. Jan. Ueber die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Jahrgängen der letzten 6 Jahre, über die stattgehabten Personenstandsbeurkundungen und Frequenz in den Volksschulen wird der „W. Z." folgendes mitgeteilt:

	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Einwohner . . .	6205	6419	6814	7167	7330	8009
Geburten	445	454	456	400	491	490
Sterbefälle . . .	284	217	199	201	235	219
Eheschließungen . .	68	58	64	59	77	103
Schulkinder am 2./9.	1087	1170	1235	1299	1478	1567

* In **Bochum** fand im Ständehaus seitens des Kreistages unter dem Vorsitze des Landrats Freiherrn v. Rynsch aus Dortmund die Landratswahl statt. Bekanntlich ist der frühere Landrat, Herr Overweg, vor ungefähr Jahresfrist als Geheimer Regierungsrat und vortragender Rat ins landwirtschaftliche Ministerium berufen worden. Reglementsmäßig soll der Gewählte ein Rittergutsbesitzer sein. Da nach dreimaligem Wahlgange kein Resultat erzielt wurde, weil die gewählten Ritter-

gutsbesitzer die Wahl ihrer Personen nicht angenommen haben, so wurde, wie der „Märkische Sprecher“ meldet, einstimmig beschlossen, die königliche Regierung zu ersuchen, durch den Minister des Innern die Ernennung des bisherigen commissarischen Verwalters des hiesigen Landratsamtes, Herrn Landrat Schmieding, zum hiesigen Landrat beim Könige in Antrag bringen zu lassen.

* Zum wiederholten mal ist Fortuna der Stadt **Sirgen** hold gewesen: wie vor längern Jahren den Hauptgewinn der Kölner Flora-Lotterie mit 25 000 Thlr., so hat sie gestern den gleichen Betrag mit 75 000 Mark, als Haupttreffer der Kölner Dombau-Lotterie, einer Anzahl hiesiger Spieler aus ihrem Füllhorn gespendet. Das Glückslos, Nr. 2639, fiel in die Collecte des Friseurs Louis Schmidt hierselbst, welchem gestern Abend bereits ein Telegramm die erfreuliche Kunde brachte. Wir erfahren darüber noch folgendes nähere: 24 Personen, zumeist in Vorstadt Sieghütte wohnend und auch zumeist Bedienstete der Eisenbahn, hatten sich zusammengethan, um 14 Lose in Gemeinschaft zu spielen; 7 derselben wurden der Collecte des genannten Herrn Schmidt, die andern 7 der des Herrn Martin Lück hierselbst entnommen. Drei dieser 24 versäumten die Zahlung und wurden „außgebotzt“, während die übrigen 21 in Hoffnung der Ziehungstage harrten. Der erste Tag schon hat ihr Hoffen erfüllt, jeder Mitspieler erhält etwa 3500 M., immerhin ein hübsches Sümmchen in den Händen braver, fleißiger Arbeiter, wie es die Glücklichen sämtlich sind. Der Flora-Gewinn, der seinerzeit auf zwei Personen fiel, ist den Gewinnern ein rechter Segen gewesen; möge der Dombau-Gewinn es für die zahlreich Beteiligten nicht minder sein!

* In **Düsseldorf** geht man mit dem Plane um, eine Bade- (Schwimm-) Anstalt zu bauen.

* In **Beeck** sind ebenfalls in letzter Zeit vereinzelt wieder Fälle von Diphtheritis constatirt und auch bereits drei Kinder durch diese böse Krankheit in einigen Tagen dahingerafft worden.

* Die Polizei in **Coblenz** fahndet auf ein Individuum, welches längere Zeit in der Eifel als Kurpfuscher sich herumgetrieben und durch seine barbarische Behandlung von Kranken mehrfach Unheil angestiftet hat. Durch eine gegen ihn anhängig gemachte Klage veranlaßt, hat der Schwindler die Flucht ergriffen. Er heißt Friedrich Wegel und ist seines Zeichens Schuster. Er behauptet aber, einem kirchlichen Orden anzugehören, und längere Zeit in Amerika stationirt gewesen zu sein, dort will er im Kloster allerlei Geheimmittel kennen gelernt haben. Wahrscheinlich wird er in einem andern Bezirke seine Heilkünste weiter zu betreiben versuchen. Es sei daher hiermit auf den Betrüger aufmerksam gemacht.

* Am 10. ds. machte die erste Locomotive der Eisenbahnstrecke **Kreuzthal-Hilchenbach** ihre Probefahrt von Kreuzthal bis Dahlbruch.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 17. Januar. Sämtliche Preise unverändert. Rüböl und Kuchen unverändert.

	M. ₰		M. ₰
Weizen 1. Qu.	19 —	Hafer alter à 100 Kilo	15 40.
100 Kilo 2. „	17 —	„ neuer „ „ „	13 80
3. „	— —	Raps 1. „ „ „ „	— —
Landroggen 1. neu	15 —	„ 2. „ „ „ „	— —
à 100 Kilo 2. „	13 —	Kartoffeln „ „ „	4 00
Gerste 100 Kilo	15 50	Heu per 50 Kilo	3 60
Buchweizen „	15 50	Roggenstroh 600 Kilo	32 00
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.			70 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise			71 00
Preßkuchen per 1000 Kilo			142
Kleien per 50 Kilo			5 80

Glasgow, den 17 Januar. 3 Uhr 3 Min. nachm. Roheisen. Warrants 44s 1½d.

Börse zu Düsseldorf.

Coursbericht vom 17. Januar 1884.

Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk.

	Mark.
A. Kohlen und Coaks.	
Förder-Gaskohle	7,20—8,00
Flammkohle	5,60—6,50
Fettkohle	5,50—6,30
Magerkohle	5,20—6,20
Stückkohle-Flamm	8,00—8,60
Fettstückkohlen	7,30—8,30
Gewaschene Nußkohle I	7,50—8,40
II	6,60—7,60
(Fett) III	5,60—6,60
Gruskohle	3,00—3,60
Coakskohle	4,00—4,60
Coaks I. Qual.	8,00—11,00
„ II. „ (Kleincoaks)	7,50—8,50
B. Roheisen.	
Spiegeleisen Ia	60,00
Weißstrahliges Eisen I. Qual.	53,00
Luxemburger Roheisen	37,00
Holzkohlenroheisen	—
Gießereieisen I. Qual.	69,00
II. „	64,00
III. „	55,00
Span. Gießereisen, Marke „Mudela“ loco Ruhrort incl. Zoll	76,00—78,00
Engl. Roheisen Nr. 3, loco Ruhrort	56,00
Engl. Bessemer Eisen, Nr. 3. loco Verschiffungshafen	sh. 46,6
Span. Bessemereisen Marke „Mudela“ cif. Rotterdam	sh. 55,00 - 56,00
Deutsches Bessemer Eisen	55,00—56,00
C. Stabeisen (Grundpreise).	
Gewöhnliches Stabeisen	115,00—118,00
Feinkorneisen	140,00
D. Bleche (Grundpreise).	
Gewöhnliche Bleche	160,00
Kesselbleche	170,00
Dünne Bleche	160,00—165,00
E. Draht.	
Walzdraht (Stiftdrahtqualität)	121,00

Kohlenverkehr trotz flauer Witterung noch ziemlich lebhaft. Geschäft in Kohlen und Coaks ohne Anregung. — In Roheisen wurden in den letzten 14 Tagen Belebung, welche sich nach Neujahr in Walzeisen zeigte, scheint nur eine Reaction zu sein der gewöhnlichen Stelle vor den Feiertagen, da Preise neuerdings etwas nachgeben mußten.

Berliner Börse.

Berlin, den 17. Januar 1884.

Fonds und Staats-Papiere.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,20
Preußische consolidirte Anleihe	4½	103,00
do.	4	102,25
Staats-Anleihe 1868	4	101,00
1850, 52, 53 62	4	101,00
Staats-Schuldenscheine	3½	99 00
Oesterreichische Goldrente	4	84,75
„ Silberrente	4⅕	67,60
„ Papierrente	4⅕	66,90
Eisenbahn-Stamm-Actien. Verstaatlichte Eisenbahnen.		
Bergisch-Märkische	0	127,50
Rheinische, abgestempelte	0	166,40
L. B. (gar.)	0	102,10
Gotthard vollgezeichnet	0 6	87,25
Russische Staatsbahn	0 5	124,90
Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.		
Aachen-Mastricht	4	96,75
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	103,25
„ III. A. B. 3¼ g.	3½	95,25
„ Lit. C.	3½	95,25
„ IV. Serie	4½	103,25
Berg.-Märk. V. Serie	4½	103,20
„ VI. Serie	4½	104,50
„ VII. Serie conv.	4½	103,25
„ VIII. Serie	4½	103,10
„ IX. Serie	5	103,70
Bank-Actien.		
Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.		
Aachener Disconto-Gesellschaft	0	106,10
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	91 00
Bank für Rheinland und Westfalen	0	— —
Bergisch-Märkische Bank	0	118,25
„ Industrie-Gesellschaft	0	69 00
Berliner Handels-Gesellschaft	0	117,50
Berliner Makler-Verein	0	101 75
Cölnische Wechs.- und Bank	0	92,50
Deutsche Bank	0	143,20
„ Hypotheken-Bank	60% 0	89 40
„ National-Bank	0	107,25
Disconto-Commandit	0	190,00
Dortmunder Bank-Verein	0	98,25
Essener Credit-Anstalt	0	97,75
Nationalbank für Deutschland	0	97,00
Norddeutsche Bank	0	150.40
Preußische Boden-Credit-Bank	0	101,40
Reichsbank	0	148,60
Schaaffhausener Bank-Verein	0	91,50
Industrie-Papiere.		
Aachen-Höngen	0	39,75
Annener Gußstahl-Fabrik	—	— —
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0	139,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	86,75
Lit. B.	0	— —
„ Gußstahlfabrik	0	93,00
Borussia, Bergwerk	0	119,00
Bonifacius Bergwerk	0	68,25
Cölner Bergwerks-Verein	0	115,50
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	22,40
„ „ Oblig.	0	103,00
Dortmunder Union 600 Mark	0	10,75
„ „ 400 „	0	17,50
„ „ 300 „	0	24,50
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	83,00
Part.-Obligation	0	107,40
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0	118,00
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	73,00
Harkort Bergwerk	0	61,80
„ Maschin.	0	35,50
Harpener Hütten	0	95,25
Hibernia u. Shamrock	0	95,90
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	32,90
do. zusammengen.	0	66,75
Louise Tiefbau	0	45,50
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	61,25
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0	193,00
Mechernicher	0	164,00
Oelheim Petroleum. 80%	—	40,00
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	86,10
Lit. B.	0	33,50
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	65,25
Westfälische Draht-Industrie	0	106,20
Union	0	6,00
Rhein.-Westf. Industrie	—	20,10

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

17. Januar	Bar. 769 mm.	Therm. + 6°R.	NW
18. Januar	„ 770 mm.	„ + 5°R.	NW

† Zum Kampf gegen die Trunksucht im Königreich Sachsen.

Der Ende November 1883 in Dresden begründete Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat in den verflossenen Wochen in aller Stille seine Vorbereitungen für eine umfassende Heranziehung der Dresdner Bevölkerung zu dem begonnenen Werke getroffen und wird in den nächsten Tagen viele tausend Aufrufe in allen Häusern verbreiten, nachdem am Montag, den 14. Januar, die erste Wärmstube mit Ausschank von Caffee, Thee und Warmbier in der Palmstraße Nr. 64 erfolgt ist. Caffee und Thee werden in der Wärmstube zu 3 Pf. und Warmbier zu 5 Pf. verabreicht. Amt ersten Tage ist wenig, am zweiten aber schon mehr Thee verlangt worden. Warmbier hat den Leuten besonders gemundet. Die Eröffnung einer zweiten Wärmstube in Dresden-Neustadt, Louisenstraße Nr. 15, ist am 16. Januar erfolgt. Der Vorstand beabsichtigt, in allen Teilen der Stadt Wärmstuben zu errichten, und hat gebeten, daß Helferinnen, welche der Aufsicht einige Stunden des Tages opfern wollen, sich melden möchten. Gleichzeitig hat er alle diejenigen, welche in geeigneten Localen, in Sodawasserbuden oder auf herumfahrenden Wagen an verkehrsreichen Plätzen oder in der Nähe von Fabriken einen Ausschank von Caffee, Thee und Warmbier mit

Standesamts-Nachrichten

des **Amtes Schalke.**

Heiraten:

Bergm Chr Papajewski ev m A Aug Rogalla ev b a Sch.

Sterbefäll:

Margaretha Pün 14 J alt a Sch. Katharina Jansen 6 J 2 M alt a Sch. Hermann Tweer 1 M alt a Sch. Theodor Heinrich Schlarp 8 M 15 T alt a Hüllen. Johann Peter Becker 2 J 11 M alt a Bulmke. Zimmermann Anselm Schliesing 87 J alt a Sch. Emma Franziska Schmidthüsen 2 J 1 M alt a Heßler. Josefine Johanna Lintrop 2 J 7 M alt a Bulmke. Aug Ludw Heinr Eikelder 4 J 3 M alt a Sch. Bernard Schlaut 8 M alt a Sch. Gertrud Ortmann 3 J 11 M alt a Sch. Maria Ortmann 1 J 10 M alt a Sch. Hermann Ortmann 5 J 8 M alt a Sch. Josef Theodor Hinse 3 M alt a Braub.



Täglich frisches
Kalbfleisch
zu 45 Pf.
empfiehlt
J. Sternberg, Metzger,
Gelsenkirchen, Hochstraße 32,
Ecke der Friedrichstraße.

Bettwaren.

Doppelt gereinigte staubfreie **Federn, Daunen, Pflanzendaunen**, garantirt federdichte
Barchende u. Drells,
sowie **fertige Betten**
empfiehlt zu besonders niedrigen Preisen.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1,
neben der ev. Kirche.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher,
Schalke, Friedrichstr.

Bilderbücher, ganz neue Auswahl.
Coloristen und Stifte hierzu
empfiehlt F. Dienst.

Schreibzeuge.
Tintenfässer.
Sandfässer.
Tuschnäpfe
billigst bei F. Dienst.

Evangelische Gesangbücher
F. Dienst.
in Auswahl bei

Echte chin. Tusche,
echten Carmin,
Farben einzeln zum Zeichnen
billigst bei
F. Dienst.

Lampenschirme,
feine,
billigst bei
F. Dienst.

Griffelbüchsen,
Griffeldosen, Kanteln,
Liniale u. s. w.
in Auswahl bei
F. Dienst.

Photografie-Rahmen
empfiehlt F. Dienst.

Zur Verloosung kommen:
1 Goldbarren Werth M. 10,000
1 „ „ „ „ 5000
2 Gewinne à „ „ 2000 = M. 4000
3 „ „ „ „ 1000 = „ 3000
u. s. w., u. s. w.
Im Ganzen werden 2252 Gewinne verloost, im Gesammtwerthe von M. 50,000.
Lose à 1 Mark bei Postanstalten und direct bei Fuldaer Actien-Bank in Fulda.
Ein Antheil-Loos kostet 1 Mark.
Ziehung unter Aufsicht der Königlichen Regierung in Cassel.
Ziehung bestimmt und unwiderruflich am 15. Februar 1884.
Lose sind zu haben in der Buchhandlung von Th. Dahl, Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen (Wiehagen), 18.
Empfehle:
Arbeiter-Kleidung aus Herford; Oeynhausener oder sogenanntes Bielefelder-Graubrot; echten Tokayer-Wein;
Waschpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit;
sowie gute **Colonialwaren** zu herabgesetzten Preisen.
J. Pollenberg, Bochumerstr. 18,
pens. Betriebsführer.

Neue Musik-Zeitung.
Illustrirtes Familienblatt.
Viertelj. 80 Pf. Auflage 40000.
Erzählungen, Porträts, Biografien, Novellen, Humoresken 2c.
aus dem Leben hervorragender Künstler.
Belehrende und unterhaltende Aufsätze berühmter Autoren.
Interess. Concert- und Theater-Berichte aus allen bedeutenden Städten des In- und Auslandes. — Novitäten- u. Vacanzen-Listen. — Briefkasten. — Conversations Lexicon der Tonkunst. Illustr. Geschichte der Instrumente 2c.
4-6 auserlesene neue Klavierstücke, 1-3 Lieder, Duette, Compositionen für Violine od. Cello mit Clavier 2c.
Der beste Beweis für die Beliebtheit der „Neuen Musik-Zeitung sind die 40000 Abonnenten. — Probenummern durch alle Buch- und Musikalienhandlungen gratis (franco per Post gegen Einsend. v. 10 Pf.) Probe-Quartale (80 Pf.) durch die nächste Postanstalt, Buch- oder Musikalienhdlg.
P. J. Tonger's Verlag Köln a. Rh.

Gesellschaft Verein,
Gelsenkirchen.
Samstag, den 19. Jan. cr., abends 8 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Ballotage. Etat. Bauliche Anlage.



Bürger-Feuerwehr
Gelsenkirchen.
Montag, den 21. d. M., abends 8½ Uhr:
Versammlung
im Rhein. Hof (C. W. Dieckmann.)
Tagesordnung:
Bericht des Festausschusses. — Vereinsnachrichten.
Der Chef.

Ch. Elverfeld,
Dentiste,
Gelsenkirchen, Alten Markt.
Zahnziehen,
Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie
Behandlnng der Zahn- und Mundkrankheiten.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (H. 62371.)
In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pfg. bei Herren Ziegler u. Jansen, Gelsenkirchen, Bahnhofstr.

Kölner Dombau-Gewinnlisten
kommen am 21. Januar zum Versandt. Geldgewinne werden gegen Einsendung der Gewinnlose sofort bar ausgezahlt.
A. Fuhse, Mühlheim (Ruhr),
Lotterie und Bankgeschäft.

Fahrplan

vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 6,18 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8.52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,45 10 2,19 dagegen [10,04 1,30 die Straße hinaus, [ ) Abels Gehöft einschlug.

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,08 11,44 1,48 3,30 7,20 10,16 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 2,01 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,41 6,52 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,55 8,15 10,00 1,40 3,50 5,15 8,20.

Von Schalke nach Wanne 8,57 12,04 4,39 9,44.

Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,27 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 5,26 9,11 [Bismarck Abf. 8,37 2,42 5,52 9,20.]

Von Schalke nach Essen 6,56 9,20 1,17 7,35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,17 4,54 8,50.

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 Eilzug.)

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Herne nach Deutz-Köln 6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46 nur bis Essen)].

Von Herne nach Bochum 7,11 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10.]

Schreib- und Copirtinte empfiehlt billigst F. Dienst, Gelsenkirchen.

...schluß von Spirituosen unter der Controle des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke einzurichten geneigt sind, um Mitteilung ihrer Bedingungen an die Centralstelle, Sporergasse Nr. 3. I., ersucht. Der nachstehend veröffentlichte Aufruf hat schon am ersten Tage unerwarteten Erfolg gehabt. Es sind bereits mehrere hundert Mark (darunter eine Gabe von 200 Mark schon früher) zur Förderung des Werkes eingegangen. Es sind ferner Anerbietungen zur Aufsicht der Wärmstube und zur Errichtung von Caffeestuben erfolgt. Ferner sind gleich am Tage der Eröffnung der ersten Stube 5 große Büchsen Caffee und ein Fäßchen Bier eingegangen und der hochverdiente Geh. Regierungsrat d'Alinge in Zwickau, der als Director der Zwickauer Strafanstalt die verheerende Wirkung des Alkohols an vielen tausend Verbrechern beobachtet hat, hat 50 Mark eingesendet mit den Worten:

„Den wahren Volksfreunden, welche opferfreudig die erste Wärmstube mit Caffee, Thee- und Warmbierschank in Dresden errichtet haben, sende ich anbei unter Dankesgrüßen und mit dem Wunsche „Gott segne das wohlthätige Beginnen" 50 Mark zur beliebigen Disposition aus einer meinen Namen tragenden kleinen Stiftung.

Zwickau, am 12. Januar 1884. d'Alinge."

Durch diese von außen her nach Dresden gelangte Unterstützung kann der Vorstand nur in der Absicht bestärkt werden, die Gründung von Localvereinen in ganz Sachsen anzuregen und die Berufung einer sächsischen Landesversammlung gegen den Mißbrauch geistiger Getränke vorzubereiten. Es darf dabei auch wohl auf die Mitwirkung der gerade jetzt in Dresden tagenden Mitglieder beider Kammern gerechnet werden.

Ferner wird es sich empfehlen, an die sächsischen Stadträte und an die Vorstände größerer Landgemeinden Aufforderungen zum Beitritt zu erlassen, da die Wohlfahrtspolizei einer jeden Gemeinde ein Interesse daran hat, sich mit Wohlfahrtsvereinen zur Förderung ihrer Zwecke zu verbinden und mithin auch das Entstehen eines Vereines gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu begünstigen.

In Dresden selbst sollen alle Vorstände von Wohltätigkeitsvereinen, sowie die sämtlichen Armenpfleger und alle größeren Arbeitgeber zur Förderung der Sache noch besonders aufgefordert und auf diese Weise eine Propaganda eingeleitet werden, die in alle Kreise zu bringen vermag, um allmählich eine Umbildung der öffentlichen Meinung vorzubereiten.

Möge der nachstehende Aufruf dem Verein, zunächst in Dresden, zahlreiche Mitglieder zuführen und der Vorgang der Hauptstadt alle übrigen Landesteile zur Nachfolge ermuntern!

Aufruf.

Einer der gefährlichsten Feinde des öffentlichen Wohles der deutschen Nation ist der übermäßige Genuß geistiger Getränke. Die wohlfeilen Schnapspreise, die ins ungemessene vermehrten Schankstätten, die große Zahl von Alkoholisten in unseren Krankenhäusern, Gefängnissen und Irrenanstalten, die Zunahme der Gemütskranken und Selbstmörder und andere mit der Trunksucht eng zusammenhängende Erscheinungen mahnen uns dringend, Leib und Seele des deutschen Volkes vor der weiteren Verbreitung der Trunksucht zu bewahren. Es sind daher Männer aller Lebensstellungen und Parteirichtungen im März 1883 in Cassel zur Begründung eines Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zusammengetreten. Dieser Verein hat sich einen Vorstand gewählt und ist alsbald ans Werk gegangen. Er hat seine Verhandlungen, sowie Aufrufe, Schriften und Aufsätze verbreitet und Sachverständige nach Schweden und Holland ausgesendet, um die anscheinend erfolgreichste der auswärtigen Unternehmungen gegen die Trunksucht, das Gothenburger System, in den Städten des scandinavischen Nordens und das neue holländische Schenken- und Trunk-Gesetz von 1881 studiren zu lassen und dann die Beratungen über die Anwendbarkeit auf Deutschland zu eröffnen.

Eine am 28. November 1883 im Saale des Dresdner Armenamts von Männern der verschiedensten Berufskreise und Richtungen besuchte Versammlung hat sich nach eingehenden Verhandlungen einstimmig für Begründung eines Dresdner Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke erklärt und die Unterzeichneten ersucht, im Bunde mit Gleichgesinnten die ganze Angelegenheit in Dresden und Umgegend kräftig weiter zu fördern.

Es ergeht nun an Euch, liebe Mitbürger, die dringende Bitte, Euch unserem Bezirksverein anzuschließen. Es gilt zunächst, durch Begründung zahlreicher Caffee-, Thee- und Warmbierstuben die starken, alkoholhaltigen Getränke allmählich zu verdrängen und durch belehrende Schriften, Versammlungen, Vorträge und sonstige gemeinnützige Maßregeln eine Volksmeinung hervorzurufen, welche neue Gesetze und Sitten möglich macht.

Irgendwie kann sich jeder Volks- und Vaterlandsfreund, Mann oder Frau, an dieser Thätigkeit beteiligen — sei es durch Gaben, sei es durch unmittelbare Mitarbeit. Es ist ein notwendiges, nationales und ein edles, humanes Werk, zu dem wir aufrufen, von dessen Gelingen unsäglich viel Einzel- und Familienglück abhängt.

Der unterzeichnete provisorische Vorstand erklärt sich bereit, Beitrittserklärungen, Jahresbeiträge zum Bezirksverein von 50 Pfennigen an, sowie auch außerordentliche Zuwendungen zur Förderung der Vereinsbestrebungen entgegenzunehmen.

Anmeldungen, Beiträge, Anfragen und Druckschriften werden erbeten unter der Adresse: Dresdner Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Sporergasse Nr. 3, I).

Dresden, im Januar 1884.

Der provisorische Vorstand.

Ausstellung von Knaben-Handarbeiten.

NLC. **Berlin**, 16. Jan. Die Ausstellung von Knaben-Handarbeiten in den Räumen des Abgeordnetenhauses war, vielen Wünschen zufolge, auch noch am Dienstag, den 15. d. Mts., geöffnet, und wurde noch vielfach besucht. Auch der Minister v. Bötticher beehrte die Ausstellung mit einem längeren Besuch. Die Zöglinge des Friedrichsstifts erschienen auf Wunsch der Frau Kronprinzessin vollzählig unter Leitung ihres Inspectors. Ueber den Besuch der kronprinzlichen Herrschaften werden uns noch folgende Details mitgeteilt. Der Kronprinz äußerte in seiner bekannten Leutseligkeit zu dem Lehrer Gärtig, dem Dirigenten der Posener Handarbeitsschule, welcher vornehmlich Tischlerarbeiten ausgestellt hatte: „Ich bin auch Tischler und habe meinem Vater einen Stuhl gemacht — wer weiß, ob Sie so einen machen können?" Hiermit widerlegt sich zugleich die allgemeine, aber irrtümlich verbreitete Annahme, daß der Kronprinz die Papparbeit gelernt habe. Die Frau Kronprinzessin erinnerte sich bei Besichtigung der Schnitzarbeiten in Wehmut ihres verstorbenen Sohnes, indem sie äußerte: „solche Arbeiten hat er auch gemacht." Zu dem Ministerialdirector Greif, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, von Köller, und dem Abg. von Schenckendorff gewendet, äußerte sich die Kronprinzessin dahin: daß das Leben unserer Jugend, besonders wenn sie an die Knaben der höheren Lehranstalten denke, doch im Grunde oft recht freudlos hinfließe; angespornt durch die viel zu hohen Anforderungen der Examina fehle ihnen jeder Ruhepunkt, den sie vorwiegend doch gerade in solchen Beschäftigungsarten finden könnten. Wohlthuend berührte die Wärme, mit welcher sich die hohe Frau darüber aussprach. Bemerkenswert ist in der That aber die einstimmige Anerkennung, welche nicht nur die Abgeordneten, sondern auch die gesamte Presse der Ausstellung wie den Bestrebungen zuwendet. Diese Sympathie wird, wie wir überzeugt sind, auch für die Dauer erhalten bleiben, wenn man sich zunächst auf dem Boden einer facultativen Entwicklung weiter bewegt. Dies liegt auch allein, wie wir hören, in den Intentionen der leitenden Freunde dieser Sache. Es sei noch mitgeteilt, daß demnächst unter der oberen Leitung des Schulrats Vorbrodt zu Erfurt ein derartiger achtwöchentlicher Lehrer-Handarbeitscursus abgehalten werden wird. Die technische Leitung übernimmt der Lehrer Gärtig-Posen, welcher im Abgeordnetenhause die Posener Arbeiten ausgestellt hatte. Der Cursus findet in Weimar statt, und wird für die Lehrer kostenfrei erfolgen; es werden die Lehrer also nur die einfachen Kosten für den Lebensunterhalt zu bestreiten haben, der sich auf 2—3 M. belaufen wird. Mutmaßlich beginnt der Cursus sogleich nach Ostern. Anmeldungen würden an den Schulrat Vorbrodt zu richten sein. Die thüringischen Staaten werden im großen und ganzen die Kosten des Cursus bestreiten.

Gerichtsverhandlungen.

Essen, 15. Jan. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Bergmann Ad. Höning aus Langendreer verhandelt wegen versuchten Mordes. Derselbe hatte versucht, seinen Kostwirt durch einen Revolverschuß zu töten. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. — Der Bergmann Theodor Weber stand unter der Anklage des Straßenraubes. Derselbe hatte am 8. October 1882 den Handelsmann Derks aus Gelsenkirchen in Gemeinschaft mit dem dieserhalb bereits bestraften Bergmann Hempelmann mißhandelt und demselben dann Uhr mit Kette, Trauring und etwa 3,50 M. bares Geld abgenommen. Er wurde hierfür zu 1½ Jahr Zuchthaus verurteilt. (E. Vz.)

Essen, 15. Jan. Eine Rauferei, bei welcher wieder das Messer eine Hauptrolle spielte, hatte in der letzten Sitzung der Strafkammer vier Bergleute aus Eickel, namens F. Sippel, M. Mell, J. Pipper und Chr. Schäfer, auf die Anklagebank geführt. Als am 14. October v. J. die Bergleute Peter und Steufe die Artmann'sche Wirtsch... in Röhlinghausen verließen, folgten ihnen die ... geklagten, welche sich ebenfalls in derselben befu... hatten, und fielen ohne jede Veranlassung ... sie her. Steufe erhielt so viele Stich- und Sc... wunden, daß er längere Zeit arbeitsunfähig war. Die Angeklagten wurden schuldig befunden u... Mell mit 1 Jahr 6 Monaten, Pipper mit ... Monaten, Sippel und Schäfer mit je 4 Monate Gefängnis bestraft. — Acht Wehrpflichtigen, welch... sich dem Militärdienst entzogen hatten, wurde ein Geldbuße von je 155 M., event. eine Gefängnisstrafe von 31 Tagen auferlegt. — Der Barbiergehülfe Friedrich Halbfaß genannt Hesse von hie... wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. (Rh.-W. Z.)

Bekanntmachung.

Nachdem der Bergschul-Director Bergrat Schultz in Bochum, sein Mandat als Landtags-Abgeordneter des Wahlkreises Bochum-Dortmund niedergelegt hat, ist seitens des Herrn Ministers des Innern die Vornahme einer Ersatzwahl für denselben angeordnet worden.

Im diesseitigen Amtsbezirk muß in der II. Abteilung des 1. Urwahlbezirks an Stelle des verzogenen Wahlmanns, des Herrn Obersteigers Joh. Wintgen und in der II. Abteilung des 5. Urwahlbezirks an Stelle des, verzogenen Wahlmanns des Herrn Fahrhauers Wilhelm Kronsbein, die Neuwahl je eines Wahlmannes vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke liegt die Urwahlliste sowohl, als auch die Abteilungslisten am 21., 22. und 23. d. M. auf dem hiesigen Amtsbureau, während der Bureaustunden zur Einsicht offen. Wer die Aufstellung dieser Listen für unrichtig oder für unvollständig hält, kann seine Einwendungen gegen dieselben binnen 3 Tagen schriftlich einreichen oder zu Protocoll erklären.

Der erste Wahlbezirk umfaßt: Lohrhaideweg von Nr. 1—18, Lohrhaide, Bergweg, Bahnhofstraße und Bochumerstraße.

Der fünfte Wahlbezirk umfaßt: Buschweg, Ziegelstraße, Schulstraße von Nr. 1—9, Josefstraße, Bühlweg, Festweg, Südstraße, Osterfeldstraße, Kistenweg und Aschenbruchstraße.

Ueckendorf, den 16 Januar 1884.

Der Amtmann: Cramer.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten ist die Neuwahl mehrerer Wahlmänner notwendig und zwar in den Urwahlbezirken VI der Gemeinde Schalke für den verzogenen Wilhelm Klein, gewählt von der I. Abteilung; III. der Gemeinde Braubauerschaft für den verzogenen Hubert Franken, gewählt von der III. Abteilung; II. der Gemeinden Heßler-Hüllen für den verzogenen Ernst Hüllen, gewählt von der III. Abteilung.

Die zu dem Behufe aufgestellten Listen der stimmberechtigten Urwähler dieser Bezirke liegen an den Tagen vom 18. bis einschließlich den 21. d. M. zur Einsicht offen und zwar die von Schalke auf dem hiesigen Amtsbureau, die von Heßler, Hüllen und Braubauerschaft in der Wohnung der resp. Herren Gemeindevorsteher.

Wer die Aufstellung der Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 4 Tagen nach der Offenlage derselben bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protocoll erklären.

Schalke, den 16. Januar 1884.

Der Amtmann: Klose.

Verwaltungs-Bericht

des

Unterstützungs-Vereins Schlägel & Eisen

Gelsenkirchen,

pro Jahr 1883.

Einnahme.

1.	Es wurde eingenommen von 450 Mitgliedern an Beiträgen, Aufnahmes-, Sterbe-, Fahnen- und Invaliden-Geldern	2105 M.	40 Pf.
2.	Ueberschuß vom Stiftungsfeste nach Abzug der Hälfte Unkosten des Sedanfestes	32 „	20 „
3.	An kapitalirten Zinsen pro 1882/83	53 „	76 „
4.	Vom Vereinswirt erhalten	36 „	35 „
	Summa der Einnahme	2227 M.	71 Pf.

Ausgabe.

Es wurde verausgabt:

1.	An 169 erkrankte Mitglieder	1164 M.	50 Pf.
2.	An Sterbegeld für 4 Mitglieder à 50 Mark	200 „	— „
3.	An Sterbegeld für 5 Frauen der Mitglieder à 30 Mark	150 „	— „
4.	An Rechnungen und Insertionsgebühren	102 „	68 „
5.	An die notdürftigsten Witwen und Invaliden des Vereins als Weihnachtsbescheerung	100 „	— „
	Summa der Ausgabe	1717 M.	18 Pf.
	Bleibt ein Ueberschuß von	510 M.	53 Pf.
	Hierzu kommt der Kassenbestand vom 1. Jan. 1883	1462 „	53 „
	Ergiebt den Kassenbestand pro 1. Januar 1884	1973 M.	06 Pf.

Gelsenkirchen, den 14. Januar 1884.

Der Vorstand.

Gesellschaft Erholung, Schalke.

2. Abonnements-Concert

Mittwoch, den 23. Januar,

abends 8 Uhr.

Eingeführte Nichtmitglieder haben Zutritt.



Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**

Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,

ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** ꝛc. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge. Barbier und Friseur,

Gelsenkir... 14.

Glacehandschuhe.

Ein großer Posten, nur ff. prima Ware soeben eingetroffen und verkaufe so lange der Vorrat reicht:

für Damen,	weiße 2knöpf.	M.	1,25,
„	schwarze 2kn.	„	1,25,
„	„ „ mit Raupen	„	1,50,
„	coul. 2kn.	„	1,25,
„	„ „ mit Raupen	„	1,50,
„	Ballhandschuhe, 3kn.	„	1,25,
„	Waschleder, 2kn.	„	1,—,
für Herren,	weiße	„	1,25,
„	schwarze	„	1,50,
„	„ mit Raupen	„	1,75,
„	coul.	„	1,50,
„	„ mit Raupen	„	1,75,
„	Waschleder	„	1,50,

NB. Bemerke, daß obige Handschuhe **nur vom feinsten Leder** sind.

Ein Posten

weißer Herren- und Damen-Handschuhe

75 Pf.

G. Boitmann,

Bahnhofstraße Nr. 37.

Abonnements-Einladung.

Mehrfachen an mich gelangten Wünschen entsprechend, beabsichtige ich in **Gelsenkirchen** im Theater-Locale des Herrn **Baumeister** (Germania) in der Zeit vom 22. Januar bis 1. ev. 6. April d. J. **sechs** Oper-Vorstellungen zu geben und erlaube mir, das geehrte Publicum von Gelsenkirchen und Umgegend zum Abonnement ergebenst einzuladen.

Es werden folgende Opern gegeben:

„Martha." — „Der Barbier von Sevilla." — „Donna Juanita." — „Czar u. Zimmermann." — „Postillon von Lonjumeau." — „Freischütz."

Der Abonnementspreis für diese **sechs** Vorstellungen beträgt **zwölf Mark.**

Die Abonnementsliste wird den geehrten Herrschaften durch meinen Diener vorgelegt, ebenso werden Anmeldungen zum Abonnement bei Herrn **Feller** (Berliner Hof) und im Theaterlocale bei Herrn **Baumeister** entgegengenommen.

Dortmund, den 15. Januar 1884.

Achtungsvoll

Ignatz Pollak,

Director des Stadttheaters in Dortmund.

Bekanntmachung.

Nachdem der Bergschul-Director Herr Bergrat Schultz sein Mandat als Landtagsabgeordneter niedergelegt hat und die Vornahme einer Neuwahl angeordnet ist, auffen für die verstorbenen Wahlmänner August Köckmann und C. W. Dieckmann, sowie für die beiden von hier verzogenen Wahlmänner Christof Golle und Andreas Gerlach Ersatzwahlen vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke liegen die neuaufgestellten Abteilungs-Listen a. der I. Abteilung des I. Bezirks, umfassend: Friedrich-, Industrie-, Kaiserstraße, Kaiserplatz und Mauspottstraße; b. der III. Abteilung des II. Bezirks, umfassend: Carl-, Hoch-, Hof-, Ring- und Wannerstraße; c der III. Abteilung des VII. Bezirks, umfassend: Acker-, Bahnhofstraße, von Haus Nr. 78 ab, Breite-, Gas-, Louisen-, Johannes-, Kessel- und Waldstraße und d. der III. Abteilung des IX. Bezirks, umfassend: Bochumerstr., bis Haus Nr. 61 incl., Josef-, Martin-, Ottilien- u. Seifenstraße am 19., 21. und 22. d. M. zur Einsicht auf Zimmer 5 des Rathauses aus. Innerhalb 3 Tagen kann gegen die Richtigkeit derselben schriftlich oder mündlich Protest erhoben werden.

Gelsenkirchen, 16. Jan. 1884.

Der Bürgermeister: Vattmann.

Bekanntmachung.

Der Etat der Gemeinde Baukau pro 1884/85 liegt vom 17. d. M. ab 14 Tage lang bei Herrn Vorsteher Kortebusch zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen.

Herne, den 15. Januar 1884.

Der Amtmann: Schäfer.

Regenschirme

stets in größter Auswahl.

G. Boitmann,

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Futter-Kartoffeln

sehr billig bei

H. L. Cremer,

Gelsenkirchen (Wiehagen).

Bergmann's

Original allein echte Zahnseife

ist das vor 40 Jahren von Dr. Bergmann erfundene allein von **Bergmann & Co., Frankfurt a. M.,** fabrizirte vorzügliche Zahnreinigungsmittel, welches einen europäischen Ruf erworben. Zu haben Stück 50 Pf. bei **A. Springorum.**

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

Nr. 16.

Die „Emscher Zeitung" erscheint an allen hohen Feiertage. Bestellungen nehmen alle Insertionspreis...

Verantwortliche...

Allgemeines Organ...

Die Agitation...

Unfallgesetz und ... Verhandlungen und ... organge in der ... ler Politiker so ... r. Max Hirsch ... ganz ungestört und ... Agitationen gegen ... gesetz zugunsten ... zu können.

Daß diese Agita... Geleise bewegen ... angewandt werden, ... wird auch jetzt wied... richtet wird, der ... wordene Aufruf d... Gewerkvereine" an ... Berufe" massenweis... in der Hoffnung, ... stellungen und Ver... vor Wochen beleuch... jetzt, wo niemand ... Aufmerksamkeit schenkt, ... wirken werden.

Da wird als ... in den freien Kass... Herren sind, ... Selbstverwaltung ... Selbständigkeit der ... weiß man, seitdem ... die Arbeiter gefall... bandstage der Gew... doppelten Be... werden, währe... der Kasse auf... gesetzt und die ... Mitglieder auf die ... mindert worden ... des Falles Pampel... die Beschlüsse des ... lustig ging. Da ... gehoben, daß, wo ... sich keinen Arzt ... sondern sich an de... könne: als ob, we... von jedem sachverst... annähme. Da wi... gliedschaft einer fr... Umständen verlore... Beschäftigungswech... Mitgli dschaft nich... zahlt werden, wird ... fälschlich behaupte... den Zwangskasse... Weiter wird d... daß sie an die ... zahlen werden als ... bei letzteren der ... Tasche zu zahlen ... Die Erfahrungen ... Invalidenkasse la... träge immer höhe... immer geringer w...

Zum Schluß w... Gewerkvereins-Hü...

(In ...

's Geld regie...

Trifft aber ...

's Geld regie...

Mi' regierts...

19) D...

Erzählung...

Als Miß... fand sie dessen V... bösen Ahnungen ... wesenden so lang... Lady später Bes... Aeußere belehrte... Unglückskunde. ... flüchtige Schilder... Gewand, allein ... geborenen Worte... Doch das dringe... Wer sonst noch ... ermuntert und ... Männer dem V... thür vom Pferd... spannt da, mit ... werden sollte.